

**Interpellation Schmid-Grabs (31 Mitunterzeichnende):
«E-Voting: Voraussicht statt Nachsicht**

Am Abstimmungssonntag vom 24. September 2017 konnten die Bürger von vier St.Galler Gemeinden erstmals elektronisch abstimmen. Es ist wohl unbestritten, dass an E-Voting ein Funken Zukunft haftet. Dennoch ist das St.Galler E-Voting, das auf dem Genfer System beruht, weder als echtes E-Voting noch als Schritt vorwärts zu werten.

Dafür sprechen mehrere Gründe:

Da zur Abstimmung über die E-Voting-Plattform Zugangsdaten benötigt werden, welche weiterhin brieflich versandt werden, wird dem Bürger kein zusätzlicher Nutzen geboten. Vielmehr wird der Bürger durch komplizierte Verfahren und Schritte herausgefordert. Obendrein verursacht das System zusätzliche Kosten für einen weiteren Abstimmungskanal.

Sicherheitsbedenken im Zusammenhang mit der digitalen Stimmabgabe sind berechtigter denn je: Erkenntnisse der kürzlich stattgefundenen «Def Con», einer der grössten Veranstaltungen für Hacker weltweit, müssen uns aufhorchen lassen. Hacker dieser Veranstaltung konnten in E-Voting-Systeme, die in den USA und anderen Ländern zum Einsatz kommen, teilweise in weniger als zwei Stunden eindringen. Dies, obwohl diese Systeme bisher für sicher gehalten wurden. Gerade in einer Zeit, in der Staaten, nichtstaatliche Organisationen und Hackergruppen vermehrt versuchen, auf demokratische Entscheidungen Einfluss zu nehmen, wäre die flächendeckende Einführung von E-Voting voreilig und naiv. Dies zeigt sich nicht zuletzt in Ländern wie Frankreich und Norwegen, welche ihre E-Voting-Bestrebungen gestoppt haben.

Neue Herangehensweisen, wie Blockchain-basierte E-Voting-Systeme (vgl. Master-Projekt an der Universität Zürich zum Thema «Privacy, Verifiability and Auditability in Blockchain-based E-Voting»), versprechen bessere Sicherheit und eine vollständig papierlose Abstimmung für die Zukunft. Die Einführung einer elektronischen ID (E-ID) in Verbindung mit einem E-Voting-System würde als Bestandteil einer integralen Lösung zudem Sinn machen. Bestrebungen dazu sind mir im Kanton jedoch keine bekannt. Angesichts des geringen Nutzens, der mangelnden Sicherheit und der in absehbarer Zeit verfügbaren Technologien müssen wir uns die Frage stellen, ob 2019 der richtige Zeitpunkt für die Einführung eines flächendeckenden E-Voting-Systems ist. Kontrollen durch Stimmzähler, Wahlbeobachter und das Vieraugenprinzip werden hier durch Bits und Bytes, welche nur für Experten nachvollziehbar sind, ersetzt. Auf dem Spiel steht nicht weniger als das Fundament unserer Demokratie: die Sicherheit, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit des Abstimmungs- und Wahlprozesses.

Ich bitte die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch waren die Kosten für das Angebot des E-Voting vom 24. September 2017 im Inland?
2. Welche Bestrebungen existieren, um das System sowohl benutzerfreundlicher wie auch sicherer zu machen?
3. Wie werden im Genfer System Hacker-Angriffe und Manipulationsversuche erkannt, wo doch die Identität des Stimmenden aufgrund des Stimmgeheimnisses verborgen bleibt?
4. Beabsichtigt die Regierung eine elektronische ID einzuführen? Welche Rolle spielen dabei die Bestrebungen des Bundes?
5. Wurden mit Blick auf die Zukunft auch andere Lösungen, wie etwa eine Blockchain-basierte, diskutiert?»

28. November 2017

Schmid-Grabs

Alder-St.Gallen, Bonderer-Sargans, Büchler-Buchs, Bühler-Schmerikon, Chandiramani-Rapperswil-Jona, Dietsche-Oberriet, Dudli-Oberbüren, Eggenberger-Rüthi, Egli-Wil, Freund-Eichberg, Fürer-Rapperswil-Jona, Gahlinger-Niederhelfenschwil, Gartmann-Mels, Gull-Flums, Hartmann-Walenstadt, Hasler-St.Gallen, Hess-Balgach, Koller-Gossau, Kuster-Diepoldsau, Luterbacher-Steinach, Martin-Gossau, Rossi-Sevelen, Rüegg-Eschenbach, Scheiwiller-Waldkirch, Schweizer-Degersheim, Spoerlé-Ebnat-Kappel, Steiner-Kaltbrunn, Thoma-Andwil, Willi-Altstätten, Wüst-Oberriet, Zahner-Kaltbrunn